

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Kreis der Anzeigen

Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamzeile 50 Pf.

Kaufstelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 52

Diez, Freitag den 2. März 1917

23. Jahrgang

Des Kanzlers große Rede über die neue Lage.

81. Sitzung vom 27. Februar.

Im Bundesrat: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, v. Stein, Zimmermann, Graf v. Helldorf, v. Krosigk.

Die Lage ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Die Tagesordnung steht die erste Beratung des neuen Kriegsgesetzes und der neuen Kriegsteuern, die am Freitag durch die Rede des Reichskanzlers Graf v. Helldorf eingeleitet worden ist.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ergreift so den Beginn der Sitzung das Wort und führt aus: Meine Herren! Während unsere Krieger draußen im Trommelfeuer der Schlachten stehen und unsere U-Boote mit Todesangst die See durchkreuzen, während wir in der Heimat, an gar nichts anderem zu arbeiten haben, als Munition zu schaffen, als Lebensmittel zu erzeugen, als gerecht zu verteilen, mitten in diesen aufregenden Kämpfen gibt es nur eine Forderung: die alle politischen Fragen im innern und äußern: kämpfen und siegen! (Lebhafter Beifall.) Am Reichstag in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Bewilligung der Kriegskredite verleiht der Welt unseren unüberwindlichen Entschluß zu sein, bis der Feind zum Frieden bereit ist. (Erneuter Beifall.)

Wie der Frieden aussehen soll.

Seit Freigabe der Kriegzielverkündigungen viel in die Presse geschrieben und in Versammlungen gesprochen. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus. So entstehen diese Fragen für unsere Zukunft sind, so würde es nicht für gut halten, wenn ich mich meinerseits an die Debatten beteiligen wollte. (Sehr richtig! Links im Zentrum.) Ich kann von meiner Seite aus nicht Aussagen machen oder ins Einzelgehende Formulierungen unserer Bedingungen aufstellen. Das wäre unschicklich. (Sehr richtig! Links und im Zentrum.) Die feindlichen Machthaber haben es reichlich getan. Sie haben sich gegenseitig ausschweifende Zusicherungen gemacht, aber nichts weiter damit erreicht, als daß sie sich und ihre Angehörigen immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Ihr Beispiel leidet mich. (Sehr gut!) Was ich über Richtung und Ziel unserer Forderungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: dem ein Ende machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns die Bedingungen gewährt für alle erlittene Unbill und einem starken Deutschland ein gesichertes Leben und eine gesicherte Zukunft bietet. (Lebhafter Beifall.) Das ist unser Ziel!

Auf dem Gebiete der äußeren, so haben sich auch die innerpolitischen Probleme ergeben. Wie über die inneren Verhältnisse die Meinungen auseinander. Neutralität! Kein schönes Wort. (Sehr richtig!) Es erweckt leicht eine falsche Vorstellung, als ob es in unserem Leben, ob wir uns neuorientieren wollen oder nicht, eine neue Zeit mit einem erneuerten Geist da! (Sehr richtig!) Ein Geschlecht, das durch so viele Erlebnisse bis in die letzten Tage seiner Empfindung erschüttert ist, ein Volk, von dem ein ergreifendes Wort eines selbstgenügsamen Dichters sagen konnte, daß sein Sohn auch sein treuester war (Bravo!), eine Nation, die unerschütterlich jeden Tag erfährt, daß nur gemeinsame äußere Gefahren bestehen und überwinden können, die lebende Kräfte, die sich von keinem Parteiprogramm noch von links einschränken und aus ihrer Freiheit lassen. (Sehr richtig!) Wo die politischen Kräfte zu ordnen sind, da handelt es sich nicht darum, sie zu belohnen für das, was es getan hat! (Lebhafter Beifall.) Das ist geradezu unwürdig. (Erneuter Beifall.) Es handelt sich nur darum, den richtigen politischen und staatlichen Weg für das zu finden, was dieses Volk ist. (Sehr richtig.) Meine Herren! Gewaltige politische, geistige, wirtschaftliche Aufgaben stehen uns nach dem Kriege

die Regierungen von der Kabinettspolitik beherrscht wurden, wo die freilichlichen Strömungen mehr oder minder kosmopolitisch waren, sind überwunden. Damals leuchtete der nationale Gedanke nur in wenigen Köpfen. Heute hat er das ganze Volk (Sehr richtig!) in allen seinen Schichten über jeden Rang und jede Partei hinweg gefaßt und hat uns zu einer untrennbaren Einheit zusammengegliedert. (Sehr richtig!)

Auch, besondere Verfechter der Demokratie werden den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen. Die Briand und Lloyd George wollen die Welt glauben machen, ihr Ziel sei, Deutschland vom preussischen Militarismus zu befreien, das deutsche Volk von sich aus mit demokratischen Einrichtungen zu versehen. Nun, meine Herren, wo wir von etwas zu befreien sind, da werden wir es selbst besorgen (Sehr gut!), und was den Militarismus anbelangt, so wissen wir alle — vor dem Kriege hat es selbst Herr Lloyd George gesagt —, daß unsere geographische Lage uns immer an das Wort Friedrichs des Großen gemahnt: Toujours en vedette! Wirklicher als mit den Einrichtungen, die auf festem monarchischem Boden ruhen, kann diese Macht nicht gestiftet werden, und am wirksamsten durch eine Monarchie, welche ihre Wurzel hat im Volk, im Volk in seinen breiten Schichten, und wenn sie daraus, aus diesem unerschöpflichen Quell, aus der Liebe des freien Mannes, ihre Kraft zieht. (Bravo!) Dies und nichts anderes ist Sinn und Wesen des deutschen Kaisergedankens und des preussischen Königtums.

Unser Friedensangebot vom 12. Dezember fand bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall. Bei unseren Feinden aber war die verbissene Kriegsleidenschaft ihrer Machthaber stärker als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war gröber und vermessener, als irgend ein Vernünftiger bei uns und den Neutralen sie denken konnte. (Sehr richtig!) Die Wirkungen dieses Dokumentes barbarischen Hohnes und Hasses liegen klar zutage. Unsere Bündnisse und Fronten stehen fester, das deutsche Volk ist einig und standhafter als je. (Bravo!) Allein auf unsere Gegner fällt die ungeheure Schuld des fortgesetzten Blutvergießens, fällt der Fluch der leidenden Menschheit zurück; sie waren es, die die Hand der Verständigung ausgeschlagen haben.

Die Seesperrung

haben wir in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn um England, Frankreich und Italien gelegt. Auf unsere damals veröffentlichte Note, mit der wir die Sperre ankündigten, haben wir von den Neutralen Erwiderungen mit Vorbehalten, Verwahrungen, Protesten erhalten. Wir verkennten durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schifffahrt geraten ist und suchen sie nach Möglichkeit zu lindern. In dem Zwecke suchen wir den neutralen Staaten auch Rohstoffe, deren sie bedürfen, wie Kohle und Eisen, innerhalb des Bereichs unserer Kräfte zuzuführen. Aber wir wissen auch, daß die Schwierigkeiten letzten Endes durch die brutale Seeterritorialpolitik Englands verursacht wurden. (Sehr richtig!) Diese Anechtung jedes nicht britischen Seeverkehrs wollen und werden wir brechen. (Lebhafter Beifall.) Den erfüllbaren Wünschen der Neutralen kommen wir entgegen, soweit wir es können. Aber in dem Bestreben, dies zu tun, ist uns durch unseren unüberwindlichen Entschluß eine unüberwindliche Grenze gesetzt. (Lebhafter Beifall.) Die entsprechende Sperre unbedingt zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.) Auch die Neutralen werden uns noch einmal für die Festigkeit danken, mit der wir die Freiheit der Meere erkämpfen.

Präsident Wilson hat bei Empfang unserer Note vom 31. Januar die diplomatischen Beziehungen zu uns scharf abgebrochen. Authentische Mitteilungen über die Gründe, die ihn zu diesem Schritte geführt haben, habe ich bisher nicht erhalten. Diese Form des Abbruchs von Beziehungen zwischen zwei großen Nationen, welche in Frieden miteinander lebten, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte. Nach Neuter soll der Präsident gesagt haben, durch unsere Note vom 31. Januar werde plötzlich und ohne vorherige Andeutung vorfällige die in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versprechen zurückgezogen. Der Regierung der Vereinigten Staaten sei deshalb keine andere mit ihrer Würde und Ehre vereinbare Wahl geblieben.

Sollte diese Argumentation authentisch sein, so müßte ich gegen die entschiedenen Widerspruch erheben. Der Kanzler beleuchtete die Jahrhunderte alte Freundschaft der beiden Länder und die einseitige Neutralität Wilsons sowie die Waffenlieferungen Amerikas. Erinnern Sie sich des Schlusses unserer Note vom 4. Mai, in der wir zusagten, daß wir in bezug auf den U-Bootkrieg die Formen des Kreuzkrieges einhalten werden. Die Schlussworte lauteten: „In dem

Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch wirksamer Waffen Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fern liegt. Dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der nordamerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verleihte Freiheit des Meeres wiederherzustellen einschlossen sei. Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neuen Beschlüsse an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Vereinigten Staaten von Amerika jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juni 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewerkstelligenden Freiheit der Meere aus dem Wege räumen wird und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Regeln mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt wurden und besonders in den Noten Nordamerikas an England vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt worden sind. Sollte der Schritt der Vereinigten Staaten nicht zu dem erwünschten Erfolg führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen Kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde sich die deutsche Regierung einer neuen Sachlage gegenübersehen (Hört! Hört!) und sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten müssen.“

Der Kanzler führte die weiteren Kundgebungen Amerikas und die neue Sperrerklärung Englands für die Nordsee an und fuhr fort: England vernichtet — so wurde gesagt — lediglich wirtschaftliche Werte, die ersetzt werden könnten, Deutschland aber Menschenleben, die unersetzlich sind. Nun, warum kamen denn bei den Engländern amerikanische Menschenleben nicht in Gefahr? Doch nur, weil die neutralen Länder und in Sonderheit Amerika sich freiwillig der Anordnung Englands fügten. (Sehr richtig!) und weil England so der Notwendigkeit überhoben war, seinen Zweck durch Anwendung von Gewalt zu erreichen. Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf dem ungehinderten Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten? (Sehr richtig!) Hätten sie das getan, so wären wir von dem peinlichen Eindruck befreit gewesen, daß nach amerikanischer Auffassung eine Unterwerfung unter englische Macht und Kontrolle mit dem Wesen der Neutralität vereinbar ist, daß die Anerkennung der deutschen Abwehrmittel aber mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar ist.

Überblicken wir die ganze Entwicklung unseres Verhältnisses zu Amerika, den Abbruch der Beziehungen zu uns, die angestrebte Mobilisierung der Neutralen gegen uns zur Unterstützung des amerikanischen Standpunktes, das fördert nicht den auch vom Präsidenten Wilson erstrebten Frieden, das muß nur dazu dienen, das Bestreben Englands, uns auszuhungern, zu befähigen. Wir bedauern den Bruch mit einem Volke, das nach seiner ganzen Geschichte dazu berufen ist, mit uns, nicht gegen uns für das gemeinsame Ideal einzutreten. Nachdem aber unser ehrliches Friedensangebot nur den Kriegshärm der Gegner entsetzt hat, gibt es für uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. (Beifall!) Meine Herren! Daß England die verjährte Anwendung der U-Bootwaffe als größtes Verbrechen der Weltgeschichte hinstellen würde, war vorzuziehen. England glaubte der prädestinierte Herrscher der Meere zu sein und zugleich der allgemeine Wohltäter der allgemeinen Menschheit. Das Völkerrecht mit seinen Regeln für den Seekrieg war für jeden anderen unbedingt bindend, für England nur, soweit seine Interessen dabei in Betracht kommen. Noch kürzlich sagte ein Lord im Oberhaus, die Seepolizei gehöre und gebühre England. Wer aber überwacht England in der Ausübung der Polizei? Jeder Gegner, der sich der englischen Gewohnheit nicht beugen will, die Bestimmung je nach den dehnbaren politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen zu erweitern oder zu verengern, wird als ein Feind der Menschheit hingestellt.

Vor dem Kriege, als die Gefahr eines deutschen U-Bootkrieges nicht drohte, war es anders. Der Reichskanzler verweist auf eine Aeußerung einer englischen Marinemacht, des Sir Percy Scott, der erklärte, daß, wenn eine Insel in einen Krieg gerät und der Gegner ihm die Zufuhr abschneiden will, und er daher die Insel mit U-Booten und Minen umgibt, jedes Schiff, das sich der Insel nähert, das

Verantwortung
Nr. M. 1/1. 17. S. 31. 21.

auf eigene Gefahr tut, und die Vernichtung durch Minen und U-Boote riskiert. Also genau unser Fall. Sir Scott erklärt man könne einen solchen U-Bootkrieg nicht als einen Rückfall in Wildheit und Seeräuberei bezeichnen. (Hört! Hört!) Also genau die Ansicht, die wir vertreten. Verstärkt wird sie noch dadurch, daß das Inselreich selbst es war, das mit der Hungerrichtungsmethode begonnen und uns zur Abwehr genötigt hat. Die britische Zeitung sagte mit Recht, wenn die Sache umgekehrt wäre und England den U-Bootkrieg gemacht hätte, ganz England würde einmütig so sprechen wie Sir Percy Scott.

Unser jetziger U-Bootkrieg ist eine Entwidlung auf die Hungerblockade, die England seit Beginn des Krieges gegen uns führt. (Lebhafte Zustimmung.) Die englischen Machthaber wiegten sich in der Hoffnung, daß die Alliierten auf dem Festlande die Arbeit für England verrichten würden, und daß England mit seiner stolzen Flotte Deutschland durch Hungerrichtung zur Kapitulation zwingen würde ohne Menschen dabei zu verlieren. Das Rezept war ja für England nicht neu. Ich erinnere an die verachteten Konzentrationslager, die immer ein Schandfleck für den englischen Namen sein werden. Dort setzte man die Frauen und Kinder der Buren einer unmenschlichen Behandlung aus, um die Widerstandskraft der im Felde stehenden Männer zu brechen. Man erreichte aber das Gegenteil. Es ist eine festschriebene Ironie der Weltgeschichte, daß der jetzige Ministerpräsident Lloyd George selbst im englischen Parlament feststellte, daß 50- bis 60 000 unschuldige Frauen und Kinder ein Opfer der englischen Grausamkeit geworden sind. (Hört, hört!) Der damalige Kolonialminister Chamberlain mußte zugeben, daß die Sterblichkeit der Kinder zeitweise sogar 45 Prozent überschritten habe. Diese Verhältnisse waren die Folge einer vorbedachten Hungerrichtungspolitik. Das sind amtliche englische Tatsachen.

Was man damals im Kleinen ausübte, wollte man gegen Deutschland im Großen versuchen. Im Burenkrieg handelte es sich um 150 000 Frauen und Kinder, von denen 50- bis 60 000 den barbarischen Methoden englischer Kriegsführung zum Opfer fielen. Jetzt sollte das ganze deutsche Volk ausgehungert und zur Kapitulation gezwungen werden. So wollte sich England einen Sieg verschaffen, der es durch seine Waffen nicht erringen konnte. (Sehr gut!) England hat von Anfang an aus diesem Krieg einen Krieg von Volk zu Volk gemacht. Da blieb dem deutschen Verteidigungswillen nichts weiter übrig als das Goethesche „Auf einen großen Noth gehört ein großer Heil“. (Lebh. Zust.) England scheint die Gefahr, die ihm vom U-Boot droht, zu erkennen. Die englische Regierung vertritt allerdings ihr Volk noch. Wir wollen das abwarten. Die bisherigen Erfolge des seit dem 1. Februar geführten U-Boot-Krieges haben die Erwartungen unserer Marine bei weitem übertroffen. (Lebh. Beifall.) Unsere Seesperre ist kaum vier Wochen alt. Darin liegt noch die Schönheit für die neutralen Schiffe. Von einem großen Teil unserer U-Boote liegen noch keine Meldungen vor. Wo Meldungen erstattet sind, da ist der Erfolg groß. Die Feinde geben natürlich nur einen Teil ihrer Verluste zu. Wir können mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein. (Stürm. Beifall.) Natürlich kann hier und da einmal ein Schiff der Gefahr entkommen. Am Gesamterfolg wird das nichts ändern. Dank der unvergleichlichen Diabotour unserer U-Boote haben wir die volle Berechtigung der weiteren Entwicklung des Seekrieges, die sich steigern wird mit seinen Rückwirkungen auf die Kriegsfähigkeit unserer Feinde, mit aller Gewißheit entgegenzusehen. (Beifall.)

Das Vertrauen des Kaisers hat das deutsche Volk in allen seinen Teilen, in Kampf, in Arbeit und im Dulden tollaus gerechtfertigt. Der letzte Winter war namentlich für die ärmere Bevölkerung schwer, vor allem auch infolge der Beschränkungen des Bahnverkehrs. Aber das Geldentum in der Heimat hat schon jetzt den englischen Hungerrichtungsweltplan zu Schanden gemacht. (Beifall.) Die militärische Lage hat sich seit meiner letzten Rede kaum verändert. Überall sind unsere Fronten verstärkt, unsere tapferen Soldaten blühen vertrauensvoll auf ihre siegesbewährten Führer, in zorniger Entschlossenheit, gestärkt durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes. Auch an der Wasserfront sind wir unbesiegt und für den Unterseebootkrieg viele Male mehr gerüstet als im vorigen Jahr, so gehen wir voller Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. (Beifall.) Das Heer vor dem Feinde und das Meer in der Heimat befehlen gemeinsam der unbegreiflichen Wille, nicht zu trüben, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entsagen müssen. Dieser Wille in Rot und Tod, tausendfältig bewährt und gehärtet, der macht uns unüberwindlich und führt uns zum Sieg! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Spahn (Ztr.) betonte, daß es auf die Ablehnung unseres Friedensangebotes und die Veranlassung des Beschlusses unserer Feinde nur die eine Antwort für uns gab: durchhalten und siegen. Seine Freunde hätten von Anfang an den U-Bootkrieg gefordert.

Abg. Scheidemann (Soz.) nannte den 12. Dezember den Tag unseres Friedensangebotes, den schönsten Tag seines Lebens. Die ablehnende Antwort unserer Gegner vernichtete unsere Hoffnungen und zwingt uns zur äußersten Anspannung unserer Kraft. Bei Erörterung der Ernährungsfragen richtete Redner scharfe Angriffe gegen den preussischen Landwirtschaftsminister, denen der Reichskanzler sofort entgegentrat.

Auch Abg. Wiemer (Sp.) erklärte, daß die Friedensbedingungen vom 12. Dezember jetzt abgetan seien und daß es nur eins gäbe, kämpfen und siegen. Redner forderte eine grundlegende Finanzreform, beklagte die Einbringung des Fideikommissgesetzes und erwiderte eingehend die Lebensmittelfragen.

Abg. Graf Westarp (Kons.) ging eingehend auf den Krieg ein. In den neuen Steuern würden seine Freunde mitarbeiten, behielten sich endgültige Stellungnahme aber vor. Die Hauptsache seien Entschädigungen beim Friedensschluß. Der preussische Landwirtschaftsminister habe die Produktion wirksam gefördert. Die preussische Wahlrechtsfrage

sei lediglich im Abgeordnetenhaus zu lösen. Hochgespannte Bedingungen unserer Feinde könnten jetzt den Krieg nicht verlängern. Redner forderte eine Kriegsentwässerung, Stedelungsgebiet in Kurland und Litauen, Erz und Kohlen in Longwy und Brieg, Sicherungen an der ostpreussischen Grenze und den Besitz der Flandrischen Küste.

Mittw. 1 Uhr Weiterberatung.

Holländische Anerkennung.

Haag, 28. Febr. (WB.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, über die Rede des Reichskanzlers:

In der Antwort an Amerika habe der Reichskanzler einen klaren Stand. Es sei unbestreitbar, daß zwischen der Haltung Amerikas gegenüber dem durch die Entente verübten Unrecht und dem durch die Mittelmächte verübten, ein starker Unterschied bestehe. Ebenso wie Amerika energisches Auftreten gegenüber der Tauchboot-Turke dieses Elend monatelang hinausgezogen habe, würde auch ein kräftiges Auftreten gegen das britische Unrecht den Neutralen viel Erniedrigung ersparen haben. Wilsons Aufforderung an die Neutralen, seinem Vorbild zu folgen, würde eine viel stärkere moralische Stütze gehabt haben, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten gegen jedes den Neutralen gegenüber verübte Unrecht Stellung genommen hätte. Amerika sei es nicht nur nicht gelungen, England in die Grenzen des Rechtes zu zwingen, sondern es habe auch bei seinen Mitneutralen nicht den Eindruck erweckt, daß es ernsthafte Versuche in dieser Richtung unternommen habe.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 1. März, abends (W. B. Amtlich.)

Deftlich von Sonchz ist ein starker englischer Angriff gescheitert.

Von der Westfront und aus dem Osten ist nichts wesentliches zu melden.

STB. Großes Hauptquartier, 1. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Acre-Ufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und plangemäß geräumt und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden.

Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen; unsichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorrückenden Truppen an launischer Bestimmung des von uns aufgegebenen zerstückelten Geländestreifens. Bei überlegener Angriffsbefähigung ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschen noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach hartem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor dem Hindernis, bei Sailly, wo er nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingedrungenen Feind wurde mit Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. An zwei räumlich engbegrenzten Stellen sind englische Schützengräben entstanden.

Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernichtungsgeschütz bereitete seine Durchführung.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Bei starkem Schneefall war in den Waldarpathen auf den Höhen östlich der Bystriz das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Balesputna-Strasse griff der Ruße am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an.

Im Slanic- und Ditos-Tal wurden kleinere Vorstöße auf den Höhen zwischen Susita- und Putna-Tal Angriffe starker Abteilungen abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen

Russische Streifkommandos sind bei Jauri (nördlich von Jofani) und bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse. Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Paralovo im Cernabogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. März. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Westlich der Bugau-Mündung und an der Bahn nördlich von Jauri sind feindliche Vorstöße gescheitert.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Ein im Susita-Abchnitt nach starker Artillerievorbereitung eingeleiteter heftiger rumänischer Angriff wurde im Nahkampf ganz abgewiesen. Nordöstlich von Dorna Bara wurde eine russische Kompanie überfallen und zerstört. Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Mesecanesti-Stellung blieb erfolglos.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf war an einzelnen Abschnitten der süditalienischen Front, dann im Eberden- und Tonale-Poß lebhafter. Nordwestlich von Tolmeina brachte eine Patrouille des Inf.-Reg. 80 aus den feindlichen Gräben nicht Geringe

14 Gefangene. Im Gebiet des Monte Cebio drangen Patrouillen des I. u. L. Landwehr-Infanterie-Regiments durch Schneetunnels in die italienische Stellung ein, wobei diese und fügten dem Feinde beträchtliche blutige Verluste.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine nennenswerte Kampfaktivität.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoffer, Reichsmarschallleutnant

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Febr. (WB.) Seeresbericht. Mazedonien: Im Cerna-Bogen versuchte der Feind nach Artillerievorbereitung zweimal, einen Angriff auf den 1050, und zwar auf einer Front von zwei Kilometern, zu machen, aber überall zurückgeworfen, zum Teil im Bombenfeuer der Gegend von Vitolla im Bardas-Tal, später im Artillerie-, Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. In der Cerna-See selbst wurden Kanonenschiffe, und Patrouillen auf der Höhe der Struma-Mündung feindliche Schiffe zu Lande und von den Schiffen im Golf von Velestina Lufttätigkeit auf der gesamten abgesehen. Ein feindliches Schiff feuerte von der Westseite des von Porto Vagos, wurde aber von unseren Wasserflugzeugen vertrieben.

Rumänische Front: Deftlich von Mahmadie in Horeca-Angelschiffel zwischen den Posten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. Febr. (WB.) Amtlicher Bericht. Kein wichtiges Ereignis an den Fronten. Februar schloß einer unserer Flieger einen feindlichen Bock in der Nähe von Vennos über dem Meere ab.

An der Ostfront und im Cerna-Bogen

Die Vorgänge an der Ostfront stehen bei nachlässigen im Zeichen der Vorbereitung der großen Operationen Frühjahr und Sommer. Die Versuche der Russen, blutige Massenangriffe am Tartaren-Passe am 23. und 24. einen ebl. späteren Einbruch nach Ungarn vorzunehmen, erfolglos und wurden bisher nicht wiederholt. Dagegen brachten deutsche Vorstöße an der Bala-Strasse neuen Gewinn, welcher die bisherige Erfolge Mesecanesti planmäßig weiter ausbaute. Auf der südlich der Strasse wurden die für die deutschen Linien ungenutzten feindlichen Anlagen zerstört und die Linien gesprengt. Die Höhe nördlich der Strasse wurde für die Besatzung eingerichtet und an das deutsche System angeschlossen. Die Größe des Erfolges geht, abgesehen von hohen taktischen Wert der eroberten Höhe, schon aus im Seeresbericht gemeldeten erheblichen Beutezahl hervor.

Am 27. Februar versuchten die Italiener neuerlich Höhe 1050 im Cernabogen zu nehmen, gegen die sie verschiedene Male vergeblich angestrebt sind und dem geblieben. Die italienische Presse bereits mit unter bombastischem Ruhmgerede verkündete. Nach mittags einziehenden Artilleriefeuer gingen dichte Schichten in zwei Kilometer Breite gegen die Bergkuppe und schließende Höhe vor. Wo die Stürmend bis an die herantraten, wurden sie mit Handgranaten blutig niedergeworfen. Nur in ein kleines Grabenstück vermochten sie zu dringen, ein sofortiger Gegenstoß warf sie jedoch hinaus. Das Verfolgungsfeuer, in das die Fliehenden traten, verdoppelte die Verluste der Angreifer. Die Stellung verblieb restlos in deutschem Besitz.

Englische Flieger im Saargebiet.

London, 1. März. (WB.) Die Admiralität hat das Marineflugzeug am 25. Februar einen Angriff auf Eisenwerke von Brebach, südlich von Saarbrücken, gemeldet. Es kam zu mehreren Luftgefechten, eine Maschine wurde zerstört.

Deutschland.

Fußballjahrfeier der nationalliberalen Partei.

STB. Berlin, 28. Febr. Die nationalliberalen Partei beging heute abend in der Wandelhalle des Reichstages den Gedenktag ihres 50jährigen Bestehens. Auf sich auf die ersten Zeitumstände war die Feierlichkeiten feierlich gewählt worden, der nur die ehemaligen und jetzigen Mitglieder der nationalliberalen Fraktion und der Landtagsfraktion beizuhören. Der Vortragsantrag hielt Prinz zu Schönau-Carolath, der die treuen Zusammenarbeit der nationalliberalen Partei mit Bismarck und der Hilfe, die sie unter der Leitung Bennigsens dem ersten Reichskanzler bei Einigungswerke geleistet hat. Darauf sprach Abg. Debever über die Geschichte der Partei. Er hob in großen die Entlohnung der nationalliberalen Partei hervor. Ihm sprach Abg. Dr. Stresemann über die Zukunft der nationalliberalen Partei. Er brachte zum Schluß auf die Zukunft der nationalliberalen Partei zu sprechen. Der Feier waren zahlreiche Glückwunschtelegramme, darunter solche vom Reichskanzler, vom Statthalter Dr. Helfferich, Staatssekretär Visco und von Minister Ziehl, v. Voelck, von Trott zu Solz.

England.

Frauen für das Heer in Frankreich.

STB. London, 28. Febr. Meldung des britischen Rientee-Büreaus. Das englische Kriegsamt hat bekannt gemacht, daß Frauen, die für die Armee in Frankreich angeworben werden sollen, 20 bis 40 Jahre alt sein dürfen. Die Frauen werden für die Dauer ein Jahr nehmen und als Schreibinnen, Köchinnen, Putzfrauen, Aufwärterinnen und Telephonistinnen verwendet. Interpellation wegen des Ausbleibens neutralen Schiffahrt.

STB. London, 28. Febr. Reutermitteilung. Der Abgeordnete Young fragte, ob mehrere Schiffsregistrierungen, die zwischen Standinavien und England und England zu fahren pflegten, ihre

drängen, und ob es britischen Linien freistünde, diese neutralen Linien ihre Schiffe laufen zu lassen. Wenn sie das taten, von der britischen Regierung, wenn sie nach dem Kriege unterstützt würden. Der britische Handelsminister, George Robert, antwortete, dass die neutralen Linien ihren Dienst einstellen könnten, wenn das fürdauere, werde es notwendig sein, zu tun, was im Interesse des Landes am besten zu tun ist.

Britische Land- und Seemacht für alle englischen Besitzungen.
Berlin, 1. März. Das Berl. Tagebl. meldet: Wie man aus englischer Quelle vernimmt, werde die britische Regierung die Spigen des britischen Plan der Bildung einer einheitlichen Commonwealth in England und sämtlichen Dominions von Kanada und Australien nach dem Grundriss der allgemeinen Wehrpflicht vorgelegt werden.

Frankreich.
über die Heereslieferungen.
Bern, 28. Febr. L'Yvonne Blätter melden aus Bern: Die Kammer setzte gestern die Erwiderung über den Antrag bezüglich der Requirierung der Bergwerke, die für die nationale Verteidigung arbeiten. Die Kammer beschloss, die Einberufung und Verwendung der Arbeitskräfte fort. Der Munitionsminister erklärte, dass die Kriegsindustrie, die zu Kriegszeiten etwa 30 000 Geschosse täglich liefern konnte, im Frieden gestoppt werden müsste. Damals hätte man die Requirierung können, wenn ein System für die Mobilisierung in Frankreich vorbereitet gewesen, aber man habe die einzelnen Arbeiter in ein System, die zum größten Teil infolge der allgemeinen Mobilisierung ihre Betriebe einstellen mussten, telephonisch. Millerand habe damals durch eine Versammlung der Industriellen die Organisation, die im Frühjahr 1915 die ersten Früchte gezeitigt. Die Regierung wolle heute nichts von einer Mobilisierung wissen, die Privatindustrien würden hierdurch gestört werden. Thomas fragte, ob die Regierung die Initiative bei den Privatindustrien auch übernehmen könne. (Heftiger Widerspruch auf der äußersten Linken.) Thomas fuhr fort, wenn er jetzt nach zweijähriger Erfahrung diese aufstelle, so geschähe es, weil er die Erfahrung habe, dass die Industrie am besten den Landesbedarf decken könne, wenn man sie in dem Zustand, wie sie dem Kriege war, belasse. (Lebhafte Zwischenrufe.) Die staatlichen und privaten Unternehmungen, die im Kriegsausbruch Großes geleistet. Für Kriegszwecke und staatliche Unternehmungen seien 11 bis 12 Milliarden ausgegeben und 64 000 Verträge abgeschlossen. Der Staat habe hohe Preise gewähren müssen, um die Industrie für schnelle Herstellung. Da die Staat bemüht, die Preise zu kontrollieren, um die Produktionen herbeizuführen. — Thomas führte aus, dass eine Arbeiterin im Landesinnern mit acht Kindern nicht viel mehr verdiene als die Soldaten, deren jeder den Staat mit Verpflegung umgerechnet 10 bis 12 täglich koste, ungerichtet die staatliche Versorgung an Frauen und Kinder. Thomas jagte fort, dass die bestehende Gesetzesantrag führe die Staatsfunktion der mobilisierten Arbeiter ein, welche der Militärs unterworfen bleiben müssten. Der Abg. Dobion, der das Gesetz nicht gutheißen zu können, worauf der Redakteur erwiderte, Dobion tue gut daran, in der Kammer in seiner Eigenschaft als Kriegslieferant zu intervenieren. Der Redakteur forderte die Kammer auf, das Gesetz anzunehmen, worauf diese das ganze Gesetz annahm und zur Annahme der einzelnen Artikel überging. Die Kammer beschloss bis Donnerstag vertagt.

Holland.
Verbindung mit den Kolonien.
Amsterdam, 28. Febr. Da der Königlich holländische Postdienst seine Dampferfahrten zwischen dem Festland und den holländischen Westindien wegen der verschiedenen Hindernisse einstellen musste u. auch die eng- holländische bisher einen Dienst zwischen Surinam und dem Festland, Surinam nicht mehr anfährt, hat die holländische Westindische Postdienst ersucht, den Königlich holländischen Postdienst ersucht, den holländischen Postdienst vorzubereiten, einen neuen Dienst für Frachten und Passagiere von Surinam nach Rotterdam einzurichten.

Dänemark.
Annahme des Schiffsverkehrs mit Deutschland.
Kopenhagen, 28. Febr. National Tidende meldet: Seit einiger Zeit über die Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Produkte nach England ge- handelt worden, sind gestern mit dem Ergebnis ab- geschlossen worden, dass die Ausfuhrschiffe wieder abgehen dürfen. Die ersten drei Dampfer nach Nor- wegien, am Freitag gehen Dampfer von hier di- rekt nach Norwegen ab. Mit der Annahme der Schiffs- verträge ist gestern nachmittags unmittelbar nach der An- nahme des Abkommens zwischen den Reedern und den Behörden begonnen worden. Der Streik der Schiffs- besatzungen ist damit beendet.

Griechenland.
Annahme der Herrschaft der Entente.
Bern, 28. Febr. Nach einer Meldung des Athener schreibt das Blatt Nepele, die Kon- trolle der Entente über Polizei, Zoll- und Hafenbehörden sei effektiv geworden. Ankommende Lebensmittel werde die Entente direkt zur Verfügung der Bevölkerung halten. Eng- land schicke die Entschädigungen an die Benizelisten vor. Der Munitionstransport nach dem Peloponnes dauere an. Der Bericht der Entente-Kontrollen werde demnächst ver- öffentlicht werden. Weitere Todesfälle infolge Unterernä- hrung seien gemeldet. Die Adolanten ganz Thessaliens hätten einen Protest gegen die Fortsetzung der Blockade einge- richtet.

Amerika.
Die Lebensmittelnot.
Washington, 24. Febr. (Telegr. der Köln. Ztg. verspätet.) Der Kaplan des Abgeordnetenhauses betete heute zu Beginn der Sitzung wie folgt: „Wir beten in diesem Land des Friedens und der Fülle darum, dass unsere Autori- täten in Staat und Volk Mittel und Wege finden möchten, durch welche die außergewöhnlich hohen Preise für Lebens- mittel so weit herabgesetzt werden, dass die um ihr Dasein kämpfenden Klassen, die Armen und Bedürftigen, sie er- scheitern können, dass das Schauspiel, das uns in vielen Städten geboten wurde, sich nicht wiederhole.“ — Senator Borah brachte eine gemeinsame Resolution ein, die die Re- gierung zur Ausgabe von 10 Millionen Dollar ermächtigt zum Ankauf von Nahrungsmitteln für die Armen. Auch der Generalanwalt will entsprechende Schritte tun, um der Not zu steuern. Senator Lewis schlägt die Beschlagnahme und der Regierungsverkauf von Lebensmitteln vor, die nur zu Monopolpreisen zu haben sind. Senator Martin brachte einen Antrag ein, auf Erlass eines Ausfuhrverbots für Nahrungsmittel. — Auch das Kabinett erörterte die Lage, ihre Ursache und möglichen Hilfsmittel. Man ist der An- sicht, dass die hohen Preise eine Folge des Wagenmangels, der Steigerung der Verkehrsleistungen und indirekt auch das Tauch- bootkrieges sind, der zu einer riesigen Anhäufung von Waren und Wagen führte. Auch liegt eine Ursache darin, dass die Schifffahrt zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean durch den Panamakanal eingestellt worden ist. Aus dem Kabinett werden Zahlen mitgeteilt, die ein scharfes Bild der Ausfuhr seit dem ungehemmten Tauchbootkrieg erweisen.

Bier Truppentransporter und dreizehn andere "Dampfer" im Mittelmeer versenkt.
Bern, 1. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden von unseren Unterseebooten ver- senkt: Am 17. Februar südlich von Malta ein vollbeladener östlicher Transportdampfer von etwa 9000 Ton- nen, am 23. Februar ein vollbeladener, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am gleichen Tage ein beladener ebenfalls be- gleiteter Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 24. Fe- bruar der bewaffnete Truppentransportdampfer Dorothea von 4494 Tonnen mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen Ar- tillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist erlitten.

Bern, 1. März. (Amtlich.) Außer den be- kannt gegebenen Transportdampfern wurden von unseren U-Booten in den letzten Tagen im Mittelmeer noch drei- zehn Fahrzeuge mit insgesamt 25 166 Tonnen versenkt, dar- unter der italienische Dampfer Oceania (4217 Tonnen) mit Weizen von Amerika nach Italien, der versenkt bewaffnete englische Dampfer Corio (3384 Tonnen) mit 5000 Tonnen Manganzug, Leinwand und Baumwolle von Bombay nach Hull, der bewaffnete italienische Dampfer Prudentia (3307 Tonnen) mit Mais von Argentinien nach Italien, der schwe- dische Dampfer Skogland (2903 Tonnen), mit Kohle von Norwegen nach Neapel, der griechische Dampfer Priconis (3537 Tonnen) auf dem Wege von Saloniki nach Algier.

Bern, 1. März. Sabas meldet folgende Liste der versenkten Schiffe vom 28. Februar: 27. Februar: Bru- nette, Dunder, Fort Jemmap, das Fischerboot Boulogne und das Fischerboot 1005 vom Port Beffin.

Der Vorstoß der Torpedoboote.
Haag, 28. Febr. Daily Chronicle schreibt: Die vermessene und brutale Ueberrumpelung, die der Feind bis jetzt ausgeführt hat, war der Angriff der deut- schen Torpedojäger auf Margate und Broadstairs und den- noch wurde noch kein Wort der Kritik von Seiten derjeni- gen ausgesprochen, die gewohnt waren, die verstoßene Re- gierung anzugreifen wegen der — wie sie sagten — schänd- lichen, ungeschickten und verbrecherischen Unachtsamkeit der Admiralgenschaft, die es möglich machte, dass feindliche Kriegs- schiffe bis zur Küste von Kent herankommen konnten. Was aber sagte dieser Kritiker gegen Balfour, als in einer dunklen Nacht des November ein Angriff der deutschen Tor- pedojäger ausgeführt wurde, der sich auf die Küste erstreckte und nicht auf den Kanal. Die Daily Mail hat da- mit geschrieben: „Diese Ueberrumpelung ist eine Katastrophe Balfours.“ Die Zeiten sind zu ernst, um einen Chef zur Marine zuzulassen, der noch nicht einmal die Sicherheit der Küsten garantieren kann. Gegen Carson aber werden der- artige Angriffe nicht gemacht. Wäre noch der frühere Erste Lord an der Spitze, man hätte ihn des Mordes beschuldigt.

Telephonische Nachrichten.
Ende der Schonzeit auch für Segelschiffe.
Bern, 1. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ist die Schonzeit für Segel- schiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abge- laufen. Von diesem Zeitpunkt ab gilt in allen Sperrgebieten nunmehr nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Umfangreiche Geschützbestellungen in Amerika.
Paris, 1. März. Journal veröffentlicht eine New Yorker Depesche, nach der vom 1. März ab Submissionen für 2750 Geschütze zu 75 Millimeter mit Lafetten entgegen-

genommen wurden. Man schließt daraus, dass dieses Ka- liber zur Bewaffnung der Handelschiffe dienen werde.

Ankunft des zweiten amerikanischen Dampfers in Frankreich.
Bern, 1. März. Meldung der Agence Havas. Der amerikanische Dampfer Rochester ist in die Gi- ronne-Mündung eingefahren.

Engl. Kontrolle über die Verproviantierung neutraler Schiffe.
Bern, 1. März. Neutrale Schiffe er- halten in England jetzt nur mit schriftlicher Erlaubnis des Handelsministers Schiffsproviand.

Weitgehende Beschlagnahme von Fischen.
Bern, 2. März. Zum Zweck der Verbilligung und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung des Reiches mit Fischen wurden an der Ostsee große Mengen beschlag- nahmt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.
1. Hinweis. Zu der Bekanntmachung Nr. 2. M. 57/4. 16. RM. vom 31. Mai 1916, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flach, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden, ist am 1. März 1917 eine kurze Nachtragsbekanntmachung erschienen. Durch diese werden die einzelnen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916 mit den Anordnungen verschiedener, in der Zwischenzeit erschienenener neuerer Bekanntmachungen über Spinnstoffe in Einklang gebracht. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Zeitungen, außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Landratsämtern und Polizeibehörden einzusehen. — Ebenfalls mit dem 1. März 1917 tritt eine kurze Nachtragsbekannt- machung zu der Bekanntmachung Nr. 2. M. 1800/2. 16. RM. be- treffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwoll- gestricke in Kraft. Durch sie werden die Höchstpreise für rohe und einfache Baumwollgarne auf Kope, die nach dem System der Dreifachspinnerei hergestellt sind, erhöht, so- fern sie auf Grund von nach dem 24. Januar 1917 ausge- stellten Spinnereilautschreiben gesponnen sind. Die Veröffent- lichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Ab- druck in den amtlichen Zeitungen, außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Landratsämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Aus Bad Ems und Umgegend.
Bad Ems, den 2. Februar 1917
Kostenloses Erbsenfest. Die Stadtverwaltung lässt zur Zeit die Linden in der Wilhelmallee beschneiden. Das ab- fallende Reisig eignet sich für Erbsenbeete, und kann, wie uns mitgeteilt wird, unentgeltlich geholt werden.

Unterhaltungsabend. Es sei nochmals auf die beiden Unterhaltungsabende der Verwandten der Reservelazarette Panorama und Hotel Schaller (denn auch diese wirken wieder mit), die morgen und Sonntag im Schützenhofe stattfinden, hingewiesen.

Aus Nassau und Umgegend.
1. Dienethal, 23. Febr. (Tätigkeit des Frauenvereins.) Auch im 3. Kriegsjahr ist der hiesige Kirchspiels-Frauen-Ver- ein (Frauenhilfe) wieder wader an der Arbeit gewesen. Die Gefebfreundlichkeit der durchweg gering bemittelten Mitglieder hat trotz aller Kriegsteuerung nicht nachgelassen, und als Kriegs- gegen kann ein wachsendes Verständnis für die Werke der Nächstenliebe gebucht werden. Aus den Beiträgen der Ehren- mitglieder und Mitglieder in Höhe von 100 Mark und einem Zuschuss des Hauptvereins von 50 Mark konnten die Kosten für die Aufführung der Verbandskassen, für die Anschaffung von Stärkungsmitteln für Säuglinge, Kinder, Schwache und Kranke bestritten und den Hinterbliebenen verstorbenen und seit Kriegsbeginn gefallener Ernährer eine kleine Unterstützung von je 5 Mark überwiesen werden. Unsere Volksbibliothek wurde durch die Wochenzeitung „Der Weltkrieg“ bereichert. Außer dem regelmäßigen Beitrag zum Hauptverein wurden noch namhafte Sammlungen für verschiedene milde Stiftungen aufgebracht. Am Geburtstag der Kaiserin sammelten die Schulkinde von Dienethal und Miffelberg zu Kaisergeburtst- tag die Kinder in Sulzbach, Geisel, Viernthal und getrenntes Obst für die Lazarette zu Jüterburg. Für ein Feld- lazarett wurden von den Konfirmanden 7 Mark, für Mineral- wasser von Dienethal 13, von Sulzbach 21 Mark ausge- bracht. Die Sammlung der Reichsbildungswoche ergab eine Schach- tel Bücher, der Verkauf der Kriegsbildungswoche 5 Mark, die Spende für unsere Kriegsgefangenen 20 Mark, auch die Geld- sammlung brachte einige kleine Zusatzen. Während in den Vorjahren durch Veranstaltung kirchlicher Feiern und Anlegung eines „Eisernen Kreuzes“ die Mittel zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken an sämtliche Kirchspielskinder in der Front, Civvie und Lazaretten gewonnen wurden, wurden diesmal zu dem gleichen Zweck am Reformationsfest, am Toten- und 2. Adventssonntag Hausfammlungen abgehalten, die den statt- lichen Ertrag von 190 Mark ergaben, wovon 90 Mark an den Vaterländischen Frauenverein zu Nassau abgeführt wer- den konnten, sodas unsere sämtlichen Heldengräber sowohl von hier wie von Nassau aus mit einer Weihnachtsgabe erfreut werden konnten. Den kleinen Hehlbetrag deckten unsere Schul- kinder zu Dienethal mit 15 und zu Sulzbach mit 10 Mark aus dem Erlös ihrer Buchverkäufe. Die prompten Dankesbriefe aus dem Felde gaben Zeugnis über die Freude treuen Geben- tens der Heimat. Daneben ließen es sich die Jungfrauen von Sulzbach nicht nehmen, auch ihrerseits wieder unsere wack- ren Kämpfer draußen zum Christfest mit einer Liebesgabe zu erfreuen. Die Sammlung der Kirch- und Pflanzensamen für den Vaterländischen Frauenverein durch die Schulkinde ergab in Sulzbach über 3 Zentner, in Dienethal 1 Zentner. Die Beilegung der Mitglieder an den Näh- und Strickarbeiten der Heeresleitung ist eine rege. Ein jugendliches Mitglied ver- richtet Bahnwärterdienste. So kann der Frauenverein mit Be- friedigung auf seine leistungsfähige Tätigkeit zurückblicken und des Dankes vieler gewiss sein! Und dieser Dank gebührt vor allem seiner vortrefflichen Leitung für die unermüdbaren Anstrengungen und den Mitgliedern für ihre wachsende Opfer- willigkeit!

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Helm, Bad Ems.

An die Herren Bürgermeister
in Kull, Becheln, Vergnassau-Scheuern, Berndroth, Bremberg, Diez, Dörsdorf, Bad Ems, Eppenrod, Frendel, Geisig, Giershausen, Gückingen, Hahnstätten, Jßelbach, Kaltenholzhäuser, Kagenelbogen, Maderhausen, Nassau, Niederneisen, Oberhof, Pohl, Riettert, Roth, Schaumburg, Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Sulzbach, Weinähr und Winden.

Betr. Kreisweineversicherung.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 15. Februar d. Js., S.-Nr. III. 40, betr. Angabe der am 2. Januar d. Js. gezahlten versicherten Schweine und der in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1916 eingegangenen Versicherungsbeiträge und erwarte ihre Erledigung bestimmt binnen 24 Stunden.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Ludersdorf.

S.-Nr. II. 1986.

Diez, den 27. Februar 1917.

An die Herren Bürgermeister

in Attenhausen, Becheln, Vergnassau-Scheuern, Bremberg, Freisig, Giershausen, Gückingen, Hahnstätten, Hambach, Holzappel, Kagenelbogen, Klingenbach, Kirdorf, Korbach, Niederneisen, Oberneisen, Roth, Schweighausen, Steinberg und Wassenbach.

Betr. Ablieferung von Mühlenabfällen.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 14. d. Mts., S.-Nr. II. 1624, Kreisblatt Nr. 42, betr. Ablieferung von Mühlenabfällen an die kaufmännische Geschäftsstelle und erwarte ihre Erledigung bestimmt bis zum 6. März d. Js.

Sehenswerthe ist erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Ludersdorf.

Fleischeinheitensmenge und städtische Fleischverteilung.

Die Menge Fleisch und Fleischwurst, die von den Metzgermeistern in dieser Woche abgegeben werden darf, ist an dem Aushang in den Metzgerläden zu ersehen.

Die Metzgermeister haben die Fleischmarken spätestens am Montag, den 5. ds. Mts., vormittags 10 Uhr im Rathausaal abzuliefern.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 26. Febr. bis 4. März gültigen Fettmarken wird am Samstag, den 3. ds. Mts. bei M. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Fr. Reibhöfer Butter verkauft.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Betr. Zuckerverkauf.

Gegen jeden Nummerabschnitt 5 der Zuckerkarte des Unterlahnkreises können in der Zeit vom 1. bis 31. März 1917 in den Kolonialwarengeschäften

750 Gramm Zucker oder Kandis

entnommen werden.

Bad Ems, den 1. März 1917.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthofe zu Ems.

Heute, Freitag, den 2. ds. Mts. von 2 Uhr nachm. ab Verkauf von

Rindfleisch

Die Abgabe erfolgt nur gegen Fleischkarten.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Die Schlachthofverwaltung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. März. vorm. 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

District Kemmenauer Schläge Nr. 3a:

3 Eichenstämme mit 1,78 Hm.,

4 Hm. Eichen-Scheit,

103 Hm. Buchen-Scheit und -Knäppel,

3 Hm. Buchen-Weiserknäppel,

1080 Buchen-Wellen.

District Trummerborn:

19 Eichenstämme mit 4,77 Hm.,

District Rotläufer 39:

145 Hm. Buchen-Scheit und -Knäppel,

57 Hm. Buchen-Weiserknäppel.

Die Versteigerung beginnt im District Kemmenauer Schläge und wird um 11 1/2 Uhr im District Rotläufer fortgesetzt.

Bad Ems, den 28. Februar 1917.

Der Magistrat.

Beurlaubung Wehrpflichtiger in landw. Betrieben

Wie in Vorjahren, so können auch in diesem Jahre zur Durchführung einer guten Frühjahrseinstellung Beurlaubungen von Mannschaften des Besatzungs- und Feldheeres erfolgen. In erster Linie sind Urlaubsanträge für Mannschaften des Besatzungsheeres (Ersatzbatt., immobile Landsturmbatt., Genes.-Komp., Inf.-Bataillon u. dgl.) einzureichen. Nur wenn zur reibenden Durchführung der Frühjahrseinstellung die Anwesenheit eines beim Feldheer stehenden Mannes unumgänglich notwendig ist, ist erst Urlaub für diesen zu beantragen.

Urlaubsanträge, denen keine dringende Notwendigkeit zu Grunde liegt, können nicht berücksichtigt werden.

Wir ersuchen diejenigen Personen, wo obige Voraussetzungen zutreffen, wozu Entgegennahme formularmäßiger Anträge umgehend auf dem Polizeibüro zu erscheinen.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Fremden-Anmeldung.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 8. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

§ 1.

Alle Personen, In- und Ausländer, gleichviel ob sie in Gasthäusern, Pensionen, Herbergen, möblierten oder unmöblierten Wohnungen oder Zimmern oder als Gäste in Privathäusern usw. dauernd oder vorübergehend Wohnung nehmen, sind spätestens innerhalb 12 Stunden nach ihrer Ankunft in dem Gasthause usw. auch dann, wenn sie bereits wieder abgereist sein sollten, von dem Gastwirt, dem Wohnungsinhaber usw. der Ortspolizeibehörde anzumelden und zwar nach:

Vorname, Familienname, Staatsangehörigkeit, Wohnort nebst Straße und Hausnummer, Geburtsort, Geburtsdatum, Militärverhältnis, Stand, letzten Aufenthaltsort, voraussichtliche Dauer des Aufenthaltes, voraussichtlicher nächster Aufenthaltsort, und Zweck der Reise.

Der Gast darf dem zur Anmeldung Verpflichteten keine falschen Angaben machen. Der zur Anmeldung Verpflichtete hat die ihm vom Gast gemachten Angaben der Ortspolizeibehörde zu melden.

Für Militärpersonen gelten nur die militärischen Meldevorschriften.

§ 2.

Die Polizeibehörden können nähere Bestimmungen über die Art der Anmeldung (z. B. vorgeschriebene Formulare) treffen.

Alle bestehenden polizeilichen Bestimmungen über das Meldewesen bleiben in Geltung, insoweit sie keine dieser Verordnung widersprechenden Bestimmungen enthalten.

§ 3.

Die bestehenden Bestimmungen über die Verpflichtung der Ausländer zur persönlichen Anmeldung usw. werden durch diese Verordnung nicht berührt.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Die Verordnung tritt am 1. März 1917 in Kraft.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Der Kommandant:

v. Ludwald,

Generalleutnant.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur genauesten Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 28. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Betrifft Jugendfürsorge.

Bekanntmachung.

Die Verordnung der Kommandantur betr. Jugendfürsorge vom 5. 10 1916, Abt. II. Nr. 13682, erhält in Ziffer 5 folgenden Zusatz:

„Von Beginnender Dunkelheit an, heißt eine Stunde nach Sonnenuntergang, dürfen sich Jugendliche nicht mehr ohne gehörigen Grund auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen aufhalten.“

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Der Kommandant:

v. Ludwald,

Generalleutnant.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 28. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Grundstücksverpachtung.

Die Abteilungen 5, 6 und 7 des Grundstücks im District Klopp werden am

Samstag, den 3. d. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr

nochmals verpachtet. Die einzelnen Abteilungen werden in der Mitte durchschnitten, so daß also noch 6 Teile zur Verpachtung kommen. Es wird zur Bedingung gemacht, daß die Grundstücke mit Kartoffeln bepflanzt werden.

Bad Ems, den 1. März 1917.

Der Magistrat.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen Samstag in den Fettverkaufsstellen von Hugo Schmidt, Wilh. Thielmann, Hubert Rosier, Wilh. May und Emil Mäucher statt.

Reihenfolge von

8-9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1001-1500
9-10 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1501-2000
10-11 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2001-2500
2-3 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2501-Ende
3-4 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1-500
4-5 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 501-1000

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten. Personen, die in einer anderen, als in der für sie bestimmten Zeit erscheinen werden unächtschlich zurückgewiesen und im Wiederholungs-falle vom Fettbezüge ausgeschlossen.

Diez, den 2. März 1917

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Codes-Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 83 Jahren, mein lieber Vater unser Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Martin Schupp.

Bad Ems, Brüssel, Oberlahnstein
den 1. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 4. März nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Vaterländ. Frauenverein Bad Ems.

Bezugnehmend auf die Notiz über den Briefkasten in Nr. 48 der Emsler Ztg. (Montag, 26. 2. 1917) Damen die bereit sind für die Verbreitung der Zeitschrift, sich bei Frau Pfarrer Heymann oder bei der Unterzeichneten zu melden.

Frau Geheimrat Reuter, Bad Ems.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausstellung aller Sorten Sämereien

sowie Erbsen, Stangen- u. Buschbohnen, Runkelrüben, Steckwürsteln. Bestellung bitte rechtzeitig.

E. Hagert, Gärtnerei, Brühlstraße 41, Bad Ems.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Fernruf Nr. 128.

Postfachkonto Nr. 6338 Frankfurt (Main)

Bankkonto Nr. 1926 Nass. Landesbank.

Sonntag, den 4. März werden in Kagenelbogen im Gasthof „Brenner“ von 11-12 Uhr die Beiträge erhoben

Diez, den 26. Februar 1917.

Der Vorstand.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, tritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur zielenden Reformbestrebungen (Organ des Reichsausschusses für Arbeiterheimstätten), enthält wertvolle aufgabe führender Männer aller Parteien über Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über die neuesten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern eine tägliche Unterhaltungsbeilage noch 6 Seiten.

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Handwerker, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung, Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pf.

(Postgebühr 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch d. Verlag Berlin.

Gut erhaltene (1861) Chaiselongue zu verkaufen gesucht. Offerte mit Preis n. W. 400 a. d. Geschäftsst.	Am Weichen (1861) Säge abhanden gekommen. Zu erforschen in der
Ein schönes Läuferschwein sofort zu verkaufen. Näheres bei Marktkauf, Holzappel. (1896) elektr. Niederlandzentrale	Kirchliche Notizen Bad Ems Evangelische Kirche Sonntag 4. März Pfarrkirche Vormittags 10 Uhr Pfarrer Heymann
Suche zum 15. März ein älteres Haushälterin. Prof. Dr. Schaefferberg, Bad Ems, Admstr. 27 II. (1902)	In dieser Woche Pfarrer Heymann Monatsversammlung Männerverein am Donnerstag Diez Evangelische Kirche Sonntag, 4. März Morg. 10 Uhr: Hr. Heymann Abends 8 Uhr: Hr. Heymann
Zuerstiges Mädchen gelucht. (1900) Frau Professor Wegmann, Bad Ems, Lahnstraße 32.	Ein junges Mädchen für sofort gesucht. (1866) Peter Frick, Diez, Gasthof u. Metzgerei
Fräulein sucht Stellung als Erzieherin in einem Hotel nur in Bad Ems Seitige ist in allen häuslichen Arbeiten, auch nähen u. f. w. bewandert. Angebote bitte unter J. 155 an die Geschäftsst. (1895)	Freitagabend 6.00 Sonntag morgen 9.00 Samstag nachmittags Samstagabend 6.00